

## Fliegerangriff auf französische Städte!

### Sechs deutsche Flugzeuge steigen in Metz auf und verursachen bedeutenden Schaden!

## Französisches Kriegsschiff im Aermellanal versenkt

Paris, 2. Feb. — Deutsche Flieger haben wiederum Dünkirchen und Umgebung erfolgreich bombardiert. Die Pariser Zeitungen verlangen, daß französische Flieger Wiedervergeltung üben und deutsche Städte aus den Lüften beschützen.

In dem offiziellen französischen Bericht heißt es, daß mindestens 6 deutsche Flugzeuge die Festung Metz verließen. Zuerst machten sie über Nancy, Lunville, Mentremont ihr Erscheinen und richteten an den Städten durch Bombenwürfe bedeutenden Schaden an. Dann flogen sie ihre Bombenabwürfe in einem Umkreis von 75 Meilen besagter Städte fort. Die Bewohner von Lunville eilten beim Hören der Flugzeuge in die Keller ihrer Wohnungen, und diesen Umständen ist es zu verdanken, daß in dieser Stadt keine Verluste von Menschenleben zu beklagen sind. Ueber Dünkirchen wurden die Flieger nicht nur beobachtet, sondern auch Feuerbrände, welche mehrere Häuser in Brand setzten.

## Berliner Streikflieger

Berlin, 2. Feb. — Das offizielle Nachrichten-Bureau machte gestern Folgendes bekannt: „Londoner Berichte besagen, daß das französische Torpedoboot 219 auf der Höhe von Newport von deutschen Strandbombardierern zum Sinken gebracht worden sei.“

## Frende in Deutschland

Berlin, 2. Feb. — Ganz Deutschland jubelt über die Erfolge des „U-21“ und über den erfolgreichen U-Bootkrieg. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Von jetzt ab können die englischen Schiffsbauer dieser U-Bootgefahr nur das durch aus dem Wege gehen, daß sie die Schiffe in den Säfen bestafen. Damit aber ist es mit der Zukunft von Lebensmitteln aus.“

## Massenhaft Kupfer in Deutschland

Berlin, 2. Feb. (Funkenbericht.) Dr. Schuler, Sekretär der Eisen- und Stahlindustrie, erklärte, daß Deutschland auf 30 Jahre hinaus mit Kupfer und Bronze versehen ist, indem es die aus Kupfer bestehenden Kriegsgegenstände, Denträger aus Kupfer und Bronze einschmelzt.

## Erhalten das Eisenerz

Berlin, 2. Feb. — Der deutsche Kaiser hat Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, dem Vorkämpfer der Krupp Werke, das Eisenerz-Kreuz verliehen. Graf Guenther von Bernstorff, Sohn des deutschen Botschafters in Washington, ist ebenfalls mit dem Eisenerz-Kreuz dekoriert worden.

## Deutsche machen wertvolle Beute

Berlin, 2. Feb. (Funkenbericht.) — Ein Münchener Sachverständiger, der im Auftrag der bayerischen Regierung Nordfrankreich besuchte, berichtet, daß in den größeren Industriezentren Nordfrankreichs für eine Milliarden Franken ruhes und wertvolles Material in die Hände der Deutschen gefallen sei, bestehend aus Wolle, Säulen, Metall und Leder. Hunderte von Leuchttürmen, für französische Militärmaschinen bestimmt, wurden allein in Lille gefunden. Die deutschen Militärbehörden halten in den besetzten Gebieten viele Fabriken in Betrieb.

## Bericht der Reichsbank

Berlin, 2. Feb. — Die Reichsbank gibt durch den Präsidenten einen neuen Bericht aus, der die unheimlichen gegenwärtigen Verhältnisse glänzend und zu nennende allgemeine Geschäftslage erkennen läßt. Die gesamten Verhältnisse waren noch in keinem der vergangenen Monate so günstig wie in dem letzten, den der Bericht umfasst.

Anleihen und Diskontierungen nahmen seit dem 23. Dezember um \$522,000 ab. Die Anleihen bei den Sparbanken betragen im Januar \$127,000,000. Die letzte Kriegsanleihe von \$1,067,000,000 ist bereits vollständig eingezahlt worden.

## London wieder in höllischer Angst!

Angriff deutscher Flieger ständlich erwartet. — Die Stadt zur Nachtzeit unbelenklich.

London, 2. Feb. — Die Strandbatterien bei Dover unterhielten gestern Abend auf unermessliche Zepeline und Unterseeboote, von welchen man annahm, daß sie einen Streifzug auf Englands Küste unternahmen, ein heftiges Schmelldfeuer. Da die diesbezüglichen Berichte über Zepeline und Unterseeboote wiederholend lauten, nimmt man an, daß die Kanoniere „Belphégor“ gesehen haben. Immerhin aber hielt es die Londoner Polizei für angebracht, die nötigen Vorsichtsmaßnahmen gegen einen Ueberfall der feindlichen Luftflotte zu ergreifen. Es wurde der Befehl erteilt, alle Lichter auszuschalten. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Kunde, „die Zepeline sind da!“ Alles eilte in die Keller, im Ru waren die Straßen und Gassen menschenleer und die Theater geräumt. Man telephonirte nach den Küstenstädten, ob man dort etwas von den Zepelinen gesehen oder gehört hätte. Als von dort aus beruhigende Nachrichten kamen, athmete man in London erleichtert auf. Der Schrecken aber war den Bewohnern in alle Glieder gefahren.

Auf mehreren Bahnhöfen waren alle Lichter ausgelöscht, und die Züge, welche Brücken zu passieren hatten, thaten dies ohne Benutzung von Scheinwerfern. Und noch länger, nachdem von keiner Zepelingänge die Rede sein konnte, blieben die Fensterläden vieler Wohnhäuser dicht verschlossen.

## Die Angriffe deutscher Unterseeboote auf britische Handelschiffe bilden hier heute noch immer das Tagesgespräch, und dies wird die Behauptung aufgestellt, daß die Nahrungsmittel, welche bereits eine enorme Höhe erreicht haben, noch mehr steigen werden. Selbst Liverpool hat jetzt einen Angriff dieser deutschen U-Boote.

Aus den Häfen Belfast, Glasgow und Liverpool sind gestern keine Schiffe ausgelaufen. Den einzigen Trost, den die Engländer haben, ist der, daß die deutschen U-Boote bei Seeschlachten sich nicht von großem Nutzen erweisen werden. (Man hat die englische Flotte bei der jüngsten Seeschlacht in der Nordsee vor den deutschen U-Booten nicht das Gefahrenpanier errichtet?)

## Warnung vor Lügenberichten

Basel, Schweiz, 2. Feb. — Wer jetzt in der französischen Presse Behauptungen der Vernunft lücht, kann sie allenfalls gelegentlich in sozialistischen Organen finden. So veröffentlicht die „Sumanite“ einen ausführlichen Bericht über Mittelungen, die der Präsident des Ratzen Streizes in Genf über die Lage der Kriegsgefangenen gemacht hat. Sie stellt fest, daß die Gefangenen in Deutschland gut behandelt werden und wartet vor tendenziösen Lügenberichten anderer Blätter. Die gleiche Nummer der „Sumanite“ weist in einem Leitartikel nach, daß die Behauptung, Deutschland sei von der Gefahr der Ausbeutung bedroht, keinen Glauben verdienen. Der Artikel schließt, es wäre gefährlich, wenn die Franzosen sich mit falschen Hoffnungen und Illusionen beschäftigten. Der Sieg sei nur zu erringen auf dem Schlachtfeld in schwerem Kampf mit einem Gegner, der tapfer und gleich Frankreich zum äußersten Durchhalten entschlossen sei.

## Reichliche Waffenlieferungen

New York, 2. Feb. — Zwischen belgischen und französischen Truppen besteht bereits eine derartige gegenseitige Erbitterung und Misstrauen, daß belgische Soldaten französischen Offizieren den militärischen Gruß verweigern, erklärte Marshal G. Peabody, welcher heute auf dem Dampfer „New York“ aus Europa zurückkehrte. Er war Chauffeur in Diensten des amerikanischen Roten Kreuzes in Belgien.

## Wird Sekretär des Schatzamtes

Berlin, 2. Feb. — Dr. Helfferich, der seitliche Generaldirektor der Deutschen Bank, ist nunmehr, wie bereits zu Anfang des Jahres in Aussicht gestellt wurde, zum Staatssekretär des Reichsschatzamtes ernannt worden.

## Deutsche Siege in Ost und West!

Besonders namhafte Erfolge haben die Deutschen in Rußland zu verzeichnen.

Berlin, 2. Feb. (Funkenbericht.) Das große Hauptquartier hat heute Folgendes veröffentlicht: „Auf mehreren Punkten des westlichen Kriegsschauplatzes ist es zu heftigen Artilleriekämpfen gekommen. Auf die französischen „Siegesmeldungen“ zu sprechen kommende heißt es in dem offiziellen Bericht weiter: Die Franzosen gefallene sich darin, alles zu übertrieben und zu verdrehen. Sie melden von bedeutenden Siegen über die Deutschen. Der deutsche Generalstab hält es unter seiner Würde, näher auf diese „Siegesnachrichten“ einzugehen, befürwortet jedoch, dieselben mit den knappen, deutschen Berichten, die absolut wahr sind, zu vergleichen.“

In der ostpreussischen Grenze ist nichts von Belang zu melden. In Polen, nördlich der Weichsel, und nahe Lwów ist es zwischen unseren Truppen und russischer Kavallerie zu Gefechten gekommen, welche für uns einen erfolgreichen Verlauf nahmen. Feldmarschall v. Hindenburg hat den Russen vor Warschau mehrere wichtige Stellungen entrissen.“

## Kanadische Bräute geprengt

Winnipeg, Kanada, 2. Feb. — Heute früh wurde ein Versuch gemacht, die Verbindungs-Linien zwischen dem östlichen Maine und der kanadischen Provinz New Brunswick in die Luft zu sprengen. Einer der drei Bogen wurde mit Dynamit gesichert. Sofort verbreitete sich hier das Gerücht von einem deutschen Anstalt und es wurde in einem hiesigen Hotel ein Mann verhaftet, der sich Werner von Horn nennt und Offizier in deutschen Diensten sein will. Er soll zugegeben haben, die Eisenbahnbrücke sprengen gewollt zu haben.

## Erbeben in England

London, 2. Feb. — In einzelnen Distrikten von Northshire waren gestern Abend Erbeben zu bemerken. Ein Mienenarbeiter wurde getötet und viele andere schwerlich dadurch in Lebensgefahr, daß die Stollen in den Schächten einbrachen. In vielen Fällen wurden die Schächte vollständig verperrt.

## Nahrungsmittel Kontorbande

Washington, 2. Feb. — Halbamtlich ließ England die Bundesregierung benachrichtigen, daß alle nach Deutschland, Österreich-Ungarn und der Türkei bestimmten Nahrungsmittel als Kriegskontorbande angesehen werden würden.

## Was werden sie thun?

Rom, 2. Feb., über London. — Das italienische Kriegsamt beorderte alle Reservisten, welche am Samstag Stellungsberichte erhalten, zum 20. Februar zur Fahne.

## Rondon, 2. Feb.

Eine englische Meldung aus Athen sagt, Griechenland sei eifrig mit militärischen Vorbereitungen beschäftigt und werde Serbien zu Hilfe kommen, wenn österreichisch-deutsche Streitkräfte wieder in dasselbe eindringen sollten. (Dann werden sie ja mit vier hundert Divisionen und einer sächsischen Division recht „liebe“ Befantchaft machen, diese Anoblauchfresser!)

## Verloren englische Siegesberichte

London, 2. Feb. — Das amtliche Nachrichten-Bureau machte heute Abend folgende Erklärung: „Der Feind machte gestern in der Nähe von Giverny, am Kanal von La Vasse, einen Angriff in einiger Stärke, wurde aber abgewiesen. Über 200 Deutsche wurden als Leichen vorgefunden. Unter unseren Truppen waren die Verluste gering.“

(Die englische Meldung ist durchaus irreführend, da sie sich in erster Linie auf Sätze bezieht, die bereits vor einigen Tagen stattgefunden haben. Dann haben die letzten Kämpfe dort nach deutschen amtlichen Berichten, die bekanntlich über jeden Zweifel erhaben sind, den Deutschen bedeutende Vorteile eingebracht. U. a. setzten sie sich in den Besitz des ganzen südlichen Ufers des Kanals. Die Engländer erlitten dort besonders schwere Verluste.)

## S. P. Brown, deutscher Optiker, Augen untersucht für Brillen, 443-5 Brandeis Gebäude, Omaha

## Stephens gegen Hitchcock-Bill!

Er versucht, seine Stellungnahme durch fadenstheines Gerede zu beschönigen.

Washington, 2. Feb. — Republikant D. B. Stephens aus Fremont, Nebr., tritt gestern im Representativesenthaus die von den Abgeordneten Lobes, Bollmer und Bortbold eingebrachte Vorlage über Verhängung eines Embargo auf die Ausfuhr von Waffen und Kriegsmaterial aller Art heftig an. Zur Begründung seines Angriffs führte er aus: „Diese, wenn nicht alle meiner Korrespondenten, bauen ihre Unterstützung dieser Maßregel auf hochmoralischen Gründen auf, jedoch ist meine Ansicht, daß diese Frage, alles in allem genommen, keine moralische ist. In dieser Zeit unserer Wirtschaftsentwicklung ist es vielmehr lediglich eine ökonomische. Wenn es nicht Unrecht ist, Waffen und Munition zu verkaufen, wor es dann nicht auch Unrecht, in Friedenszeiten Waffen anzufertigen und an fremde Mächte zu verkaufen, damit diese sich damit auf einen Krieg vorbereiten können? Wäre es dann nicht auch verbredlicher, Waffen für unseren eigenen Gebrauch anzufertigen? Denn damit würden wir doch unsere eigenen Feinde tödten wollen! Darum — gibt es irgendeine moralische Seite bei dieser Frage, dann müßte sie zu einem strengen Verbot der Anfertigung von Waffen aller Art führen. Tatsache ist, daß wir alle Menschen sind, und es ist sehr schwierig für naturalisierte Bürger unseres Landes, nicht ihre respektiven Vaterländer zu begünstigen und zwar sogar in dem Maße einer Schädigung des jetzigen. Ich betrachte es als sehr ungünstig, daß den verschiedenen Klassen unserer naturalisierten Bürger es erlaubt wird, Partei-gänger zu werden.“ (1)

An diese letzte Besichtigung reißt dann Stephens noch den Vorwurf, daß Deutschland während des japanischen Krieges sich an Rußland Waffen geliefert habe, vergriff jedoch dabei, darauf hinzuweisen, daß nachgekauften Waffen aus diese Waffen amerikanischen Ursprungs waren und auf deutschen Schiffen verladen wurden. Dies allein kennzeichnet schon keine Ausföhrungen, auf die wir nicht weiter eingehen wollen. Als Beleuchtung jedoch hierzu mögen wir folgendes Telegramm aus Stephens' Wahlkreis hinzufügen:

## Bancroft für Hitchcock-Bill.

Washington, 2. Feb. — Petitionen mit je 300 Unterschriften von Bürgern unseres Gemeinwesens, sind gestern an Don. B. Stephens und Geo. W. Norris abgegangen, in denen diese um Entsetzen für die Hitchcock-Bill gebeten werden.

## Deutscher Protekt abgelehnt

Washington, 2. Feb. — Auf den kürzlich erhobenen Protekt der deutschen Regierung über den Verkauf von Luftschiffen (Hydro-Aeroplanen) an England und Rußland benachrichtigte Staatssekretär Bryan gestern den deutschen Botschafter Graf Bernstorff, daß das Staatsdepartement mit der Auffassung der deutschen Regierung, daß solche Fahrzeuge als Kriegsluftschiffe anzusehen seien und deren Lieferung von neutralen Mächten aus einzuwickeln sei, nicht übereinstimmen könnte. (Das war zu erwarten, denn ein Begriff „Luftschiff“ ist in dem internationalen Recht nicht festgelegt, da es solche noch nicht gab. Gesehen wird darin jedoch von Kriegsschiffen „aller Art“, so daß Herrn Bernstorff's Ansicht auf sehr schwachen Füßen steht.)

## Gold für die Türkei

Athen, 2. Feb. — Zwei Eisenbahngesellschaften mit Gold im Betrage von \$5,000,000 haben auf dem Wege nach Konstantinopel Bulgarien passiert. Im ganzen landete Deutschland seit Beginn des Krieges \$15,000,000 nach der Türkei.

## Keine Freimaurer-Gedenkstafel

Washington, 2. Feb. — Kriegssekretär Garrison hat abgelehnt, den Freimaurern zu Newa, Arizona, die Erlaubnis zu erteilen, eine Gedenkstafel am Washington-Monument in Washington anzubringen. Die Ablehnung stützt sich auf eine im Jahre 1907 angenommene Vorschrift, wonach eine solche Erlaubnis nur souveränen Staaten der Union und fremden Ländern erteilt werden kann.

## Russische Niederlage unweit Warschau's!

## Feldmarschall Hindenburg wirft die Moskowiter auf ihre zweite Stellung zurück!

## Weitere Schlappen der Russen in den Karpathen!

Petrograd, 2. Feb. — Russische Meldungen sprechen von einer „Wiederaufnahme heftiger Kämpfe an der Warschauer Front entlang nach einer Periode verhältnismäßiger Unthätigkeit.“ Die Russen sagen, sie hätten die Deutschen aus verchiedenen Schützengräben mit dem Bajonett verdrängt, aber den Deutschen sei es durch einen Gegenangriff gelungen, eine Stellung zurückzuerobern. In dem russischen offiziellen Bericht von heute heißt es: „Auf dem rechten Ufer der unteren Weichsel griff unsere Kavallerie den Feind unweit von der Weichsel, gewonnen wir weitere Boden. Südlich von der Polica, in Südpolen, wurden unsere Angriffe erneuert. Deutsche Truppen von Hindenburg's Armee, die zur Verstärkung der Oesterreicher im Karpathengebirge entandt worden waren, haben die Russen nach heftigem Kampfe aus dem Uszokpaß vollständig vertrieben.“

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 2. Feb. (Funkenbericht.) Das große deutsche Hauptquartier meldet: „Südwestlich von Wlana nördlich von der Weichsel (Nordosten) wurden die Russen aus einigen Kläsen verjagt, welche sie am Tage vorher besetzt hatten. An der deutschen Front in Mittelpolen, südlich von der Weichsel, gewonnen wir weiteren Boden. Südlich von der Polica, in Südpolen, wurden unsere Angriffe erneuert. Deutsche Truppen von Hindenburg's Armee, die zur Verstärkung der Oesterreicher im Karpathengebirge entandt worden waren, haben die Russen nach heftigem Kampfe aus dem Uszokpaß vollständig vertrieben.“

## Die russische Dreesbande

Berlin, 2. Feb. — Kein glaublich ist, was die Russen bei ihrem Einfall in Ostpreußen, dem glücklicherweise durch die Schlacht bei Tannenberg ein reiches Ende bereitet wurde, nicht alles gelöhnt und nach Rußland verschleppt haben. So wird nunmehr selbst in der russischen Presse zugegeben, daß die Soldateska des Jarenreichs eine große Zahl von Ackerbaumineralien, die während privates Eigentum waren, mitgehen ließ, als der Rückmarsch aus Ostpreußen angetreten werden mußte.

## Russische Finanznot.

London, 2. Feb. — Rußland muß mit seinen Finanzen handhändlerisch zu Werke gehen, weil es nicht befürchtet, daß der Rubel in allen Geldmärkten des Auslandes beherrschend an Wert verliert. So schreibt der „Puffoje Slovo“ in einer seiner letzten Ausgaben, die dürftige Regierung habe bereits Papiergeld zu solchen Beträgen herausgelassen, daß nur noch Banknoten in der Höhe von 27 Millionen Rubel im Umlauf gesetzt werden könnten, wolle man den gesetzlich gestatteten Prozentsatz von Papiergeld zu den vorhandenen Goldreserven als Deckung aufrecht erhalten. Sollte dieser Prozentfuß überschritten werden, so sei ein bedeutendes Fallen des Wertes des russischen Rubels sowohl zu Hause wie auf den Märkten des Auslandes zu befürchten.

## Offizieller österreichischer Bericht

Wien, 2. Feb. (Ueber London.) — Das Kriegsamt veröffentlichte gestern Abend Folgendes: „Da sich die Bitterung bedeutend gebessert hat, ist es in Weizsagen und Polen zu erneuter militärischer Thätigkeit gekommen. In mehreren Punkten haben wir den Feind zurückgedrängt, und dessen Schützengräben erobert. Die Russen haben mit großer Macht unsere Stellungen westlich vom Lunow Paß (Karpathen) angegriffen; alle Angriffe aber wurden von uns abgelehnt. Einen blutigen Versuch nahm ein Geleit auf einem bewaldeten Bergkamm. Wir trieben den Feind in die Flucht und machten 800 Mann, darunter fünf

## Derburg für am Neutralität

Minneapolis, 2. Feb. — Auf einem gestern Abend ihm zu Ehren veranstalteten Bankett der deutschen Gesellschaft von Minnesota hielt der frühere Staatssekretär des deutschen Konsulats Dr. Derburg eine Aufrichtige Ansprache, in der er ausführt, daß „irgend ein Gedanke an eine Eineinseitigkeit der Staaten in den europäischen Konflikt verbrocherlich sei, und jede Gutgemeint in diesem Lande fernliegen sollte.“

## Französische Nachzügigkeit

Berlin, 2. Feb. (Funkenbericht.) Folgender amtlicher Bericht wurde hier gestern bekannt gegeben: „Obgleich der für die französischen Angelegenheiten in Maroffo ernannte General dem amerikanischen Gesandtschaftsträger in Tanger amtlich berichtet hat, daß die Todesstrafe gegen die des Subvertraths angefaßten Deutschen Karl Fide und Hermann Gröbler nicht eher vollzogen würde, als bis eine schriftliche Berufung beim Präsidenten der französischen Republik eingereicht sei, soll die Hinrichtung, wie Zeitungen berichten, democh am 28. Januar erfolgt sein.“

## Schiffsanlaufsvorlage

Washington, 2. Feb. — In dem heiligen Kampf um die Schiffsanlaufsvorlage ist gestern eine neue Phase eingetreten: 9 Demokraten verbündeten sich mit dem Republikanern, um die Gesetzesvorlage nochmals zur Prüfung an die Kommission zurückzuverweisen. Trotzdem gelang es den um das Zustandekommen des Gesetzes kämpfenden Demokraten, eine Vertagung des Senats herbeizuführen, ohne daß über die Zurückverweisung an den Ausschuss Beschlüsse gefaßt wurden. Außerdem wurde von demokratischer Seite sofort für morgen früh eine Parteilose Konferenz einberufen, natürlich nur, um die Abtrünnigen wiederzugewinnen.